

# Mus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.



Nr. 52.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S im Bezirk 90 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 5. Mai

Einrückungspreis der 1 Spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S.

1892.

## Amtliches.

Uebertragen wurde die dritte Schulstelle in Altensteig-Stadt dem Schullehrer Köhler in Heidenheim, Bez. Königsbrunn.

Gestorben: Rechtsanwalt Hofmeister, Tübingen; Revisor Abele, Stuttgart; Unterlehrer Köfinger, Vöhringen; Dr. Heilbronn.

## Zur Steuerreform in Württemberg.

Nachdem der jetzige Finanzminister Dr. v. Mecke in seiner damaligen Stellung als Berichterstatter der Kammer der Standesherrn warm für eine Reform des bestehenden Steuersystems in Württemberg eingetreten ist und namentlich darauf hingewiesen hat, daß durch Einführung der allgemeinen ergänzenden Einkommensteuer in Baden die Abficht erreicht worden sei, die Verteilung der Steuerlast gerechter zu gestalten, ist für Württemberg die Einführung dieses Steuermodus nur noch eine Frage der Zeit. Noch durchgreifender und allgemeiner und von Herrn v. Mecke s. Z. ebenso warm befürwortet ist die sächsische Steuerreform, von prinzipieller Bedeutung namentlich deshalb, weil sie den Kampf zwischen der Ertrags- und Einkommensteuer überwiegend zu Gunsten der letzteren entschieden hat. In Sachsen entfallen nämlich von dem Normalsteuer-Zoll  $\frac{2}{3}$  auf die Städte und  $\frac{1}{3}$  auf das Land. Die unbemittelte Klasse, d. h. 71 Proz. aller Steuerpflichtigen mit Einkommen bis zu 800 M., bezahlt nur 3,25 Proz. der Gesamtsteuer; die mittlere Klasse mit Einkommen bis zu 3300 M., (25,73 Proz. der Steuerpflichtigen) bezahlt 29,76 Proz. der Gesamtsteuer; die Wohlhabenden mit Einkommen bis zu 9600 M. ( $2\frac{1}{2}$  Proz. der Steuerpflichtigen) bezahlen 24,52 Proz. der Steuern und die Reichen mit über 9600 M. Einkommen (0,66 Proz. der Steuerpflichtigen) bezahlen 37,47 Proz. der Gesamtsteuer. Bei dem bis jetzt in Württemberg festgehaltenen System der Ertragssteuern bildet der Bruttoertrag des einzelnen Bestobjektes den Gegenstand der Besteuerung, während bei der allgemeinen Personal-Einkommensteuer das schließliche Reineinkommen nach Abzug der Schulzinsen zc. die Steuerquelle ist. Die Härten des Ertragssteuersystems sind nur zu bekannt. Ein Beispiel: Zwei Nachbarn besitzen je ein Haus im Wert von 100 000 M. und betreiben darauf ein Gewerbe, das jährlich je 10 000 M. abwirft. A. ist schuldenfrei, während B. 50 000 M. 3 %ige Pfandschuld auf seinem Haus ruhen hat und überdies für fremdes in seinem Geschäft angelegtes Kapital jährlich 5000 M. zu bezahlen hat. Trotzdem, daß also A. ein gesamtes Reineinkommen von 13 000 M. (den Ertrag des Hauses zu 3 % gerechnet), B. aber nur ein Reineinkommen von 6500 M. hat, müssen nach dem württembergischen System beide gleich viel Steuer bezahlen, in Stuttgart beispielsweise 1300 M. Es bezahlt somit 10 %, B. dagegen 20 % Steuer, was nach Einführung der Einkommensteuer gerade umgekehrt sein wird. Selbstredend ist die allgemeine Einkommensteuer nur ein berechtigtes Glied der Gesamtbesteuerung. Von ihrer Wirkung auf die übrigen Steuergruppen soll noch später die Rede sein.

## Landesnachrichten.

\* Seit dem Jahre 1888 bis Ende 1891 ist die Zahl der kath. Arbeitervereine in Deutschland von 74 auf 247 mit ungefähr 65 000 Arbeitern gestiegen. — Es rückt wieder die Zeit heran, wo das Ungeziefer jeder Art sich regt und Menschen sowohl als Tiere belästigt.

Hierbei dürfte es sich wohl empfehlen, daß nicht nur die Straßenwärter u. dgl. angewiesen würden, sondern daß es sich überhaupt Jedermann angelegen sein ließe, jeden toten kleineren oder größeren Körper, aus welchem Aas entsteht zu begraben. Eine besondere Rolle spielt diesbezüglich noch das alte schon längst verwerfliche Herkommen, wonach noch in manchen Orten gefangene Mäuse und Maulwürfe im Freien aufgehängt werden. Wenn in Betracht gezogen wird, daß ein Mensch oder Tier einen Stich erhält von einem Insekt, das zuvor auf einem toten Körper gefressen, der Lebensgefahr oder im günstigsten Falle Krankheiten oder starken Anschwellungen ausgesetzt ist, so ließe sich doch gewiß der Fleiß und die Thätigkeit der Mäusefänger auf andere Weise feststellen. Geeignete Vorsichtsmaßregeln auf diesem Gebiete zu treffen wäre nicht nur wünschenswert, sondern dürfte geradezu als geboten erscheinen.

\* B d s i n g e n, 28. April. Daß ein Schlächter sein Handwerk auf Feuerleitern ausübt, ist wohl bisher noch nirgends zu treffen gewesen; vor einigen Tagen hat sich's aber hier zugezogen. Vor 30 Jahren nämlich kam ein Wünschelrutener hierher und beredete eine Witwe also, daß sie beschloß, einen Brunnen graben zu lassen. Item, der Wünschelrutener war ein falscher Prophet: denn als man 70 Fuß tief gegraben hatte, zeigte sich kein Quell, und die Arbeit wurde eingestellt. Der gähnende Abgrund wurde mit Balken überdeckt und die Kindelein spielten darauf bis auf diesen Tag. Vorgestern nun lief eine Kuh hin zur Tränke, und bieweil die Balken morsch geworden waren, sank sie in die Tiefe. Man denke sich ihren Zustand in dem engen, 20 m tiefen Schacht und ihre verzweifeln Anstrengungen zur Rettung. Zwei Feuerleiter waren nötig, um sie zu erreichen. In der Tiefe fand sie von des Metzgers Hand ihr Ende, worauf sie mit viel Mühe wieder zu Tage gehaselt wurde. (N. Tgl.)

\* Stuttgart, 1. Mai. Auf der Rückreise von Italien traf heute nachmittag das sächsische Königspaar zum Besuche unseres Hofes hier ein. Zum Empfang der hohen Gäste waren die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. Die Gebäude um den Bahnhof bis zum Residenzschloß waren mit deutschen, sächsischen und württembergischen Fahnen geschmückt. Von allen hiesigen Regimentern waren Truppen zur Spalierbildung ausgerückt. Auf dem Bahnhof und vor dem Schlosse waren Ehrenkompagnien aufgestellt. Zum Empfang hatten sich auf dem Bahnhof in Stuttgart mit unserem Königspaar die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, die Hofstaaten, Vertreter der Stadt, die an den beiderseitigen Höfen beglaubigten Gesandten u. s. w. eingefunden. Mit halbstündiger Verspätung traf der königliche Extrazug gegen 5 Uhr nachmittags hier ein. Sofort nach Anhalten des Zuges begrüßte unser Königspaar seine hohen Gäste auf das Herzlichste. Die kgl. Wagen waren von einer Abteilung Mannen eskortiert und am Schlosse der königl. Wagen ritten Stabsoffiziere. Die Galatafel im prächtig geschmückten weißen Saale des kgl. Schlosses nahm um halb 7 Uhr ihren Anfang. Während der Tafel erhob sich König Wilhelm, um auf seine hohen Gäste und das freundschaftliche Einvernehmen zwischen Sachsen und Schwaben, die schon manchmal Schulter an Schulter gestanden, sein Glas zu leeren. König Albert erwiderte diesen Toast mit einem Hoch auf Württemberg und sein Königshaus. Nach Be-

endigung der Tafel begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in das Hoftheater, wo bei festlich beleuchtetem Hause der 2. Aufzug der „Königin von Saba“ und die Ouvertüre, sowie der 2. Aufzug des „Tannhäuser“ unter der Direktion des Hofkapellmeisters Zumpfe zur Aufführung kamen.

\* Stuttgart, 3. Mai. Ihr Majestäten der König und die Königin von Sachsen sind gestern abend wieder von hier abgereist.

\* Innerhalb weniger Tage wurden bei einem hiesigen Postamt zwei falsche 5 Mark-Stücke angehalten, zu deren Herstellung ohne Zweifel Aluminium verwendet wurde. Also Vorsicht!

\* Am nächsten Freitag abend findet in Stuttgart die Eröffnung des vegetarischen Speisehauses „Bomona“ in der Rothebühlstraße durch ein Abendessen statt.

\* Auf der vorjährigen Wanderversammlung der württemberg. Gewerbevereine zu Bietigheim wurde von dem Vorstand des Vöhringer Vereins „die Einführung obligatorischer Lehrlingsprüfungen und des „Befähigungsnachweises im Handwerk“ zur Sprache gebracht“. Da aber die Zeit zu weit vorgeschritten, wurde die Beratung auf die Tagesordnung der diesjährigen Wanderversammlung in Reutlingen vorgemerkt. Inzwischen hat der am 9. Febr. d. J. von mehr als 2000 Männern besuchte in Berlin zusammengetretene „Handwerkertag“ sich dahin ausgesprochen, daß der „Befähigungsnachweis im Handwerk“ unter allen Umständen anzustreben sei, wodurch sich die „obligatorischen Lehrlingsprüfungen“ von selbst ergeben. Das Berufertum hat in den letzten Jahren das solide Handwerk so überwuchert, und geschädigt, daß es in seinen Grundfesten ganz erschüttert ist und seinem Ruin unaufhaltsam entgegengeht, wenn nicht bald energisch dagegen eingeschritten wird.

\* Die diesjährige Landesversammlung des evangel. Bundes für Württemberg wird am Sonntag den 15. und Montag den 16. Mai in Göppingen stattfinden.

\* Heilbronn, 2. Mai. Am 19. Mai kommt vor der hiesigen Strafkammer die Strafsache gegen Oberbürgermeister Hegelwater wegen falscher Beurkundung zur Verhandlung. Wegen des gleichen Vergehens ist der Stadtpfleger Fügler, ein langjähriger Beamter der hiesigen Stadt, angeklagt. Die beiden Handlungen hängen zusammen.

\* (Verschiedenes.) In Bönnigheim ist am Samstag nacht ein Wohnhaus samt Scheuer abgebrannt. Brandstiftung wird vermutet. — In Bendorf wurde Verwaltungsaktuar Better mit 183 Stimmen zum Schultheißen dieser Gemeinde gewählt. — Die Stadtgemeinde Dehringen hat die Ablösung des Pflastergeldes beschlossen, nachdem ihr von der Amtskorporation eine Ablösungs-Summe von 22 000 M. in Aussicht gestellt worden ist. — In dem fahrplanmäßigen Zuge von Freudenstadt nach Stuttgart wurde auf bis jetzt unauflösbare Weise in der Nähe von Dornstetten an dem k. Salonwagen, in dem der Erbprinz Max Friedrich von Lippe-Schaumburg zurückfuhr, ein Fenster zertrümmert. Die sofort auf telegraphischem Wege angeordnete Untersuchung wird hoffentlich die Sache in zufriedenstellender Weise aufklären.

\* München, 2. Mai. Das Landgericht verurteilte den früheren Direktor des Stuttgarter Südb. Verlagsinstituts Emil Hänselmann wegen zahlreicher Kautions-schwindelen zu sieben Jahren Gefängnis. Hänselmann

hatte sich am 23. Nov. aus München in die Schweiz geflüchtet, wurde aber nach wenigen Tagen in Ragaz verhaftet und hierher geliefert. Nicht weniger als 81 Personen waren das Opfer seines frechen Schwindels. Mit Rücksicht auf die große Zahl der Zeugen — 84 — mußte der Schwurgerichtssaal zur Verhandlung in Anspruch genommen werden. Hänfelmann hatte keinen Verteidiger aufgestellt. Bei seiner und der Zeugen-Vernehmung wurde konstatiert, daß Hänfelmann Ende der 80er Jahre Direktor des Südb. Verlagsinstituts war, als welcher er 12,000 Mk. Gehalt bezog. Dieser Gehalt reichte indessen nicht hin, da er Equipagen, Pferde, Maitressen x. hielt. Hänfelmann häuften Schulden auf Schulden, aus denen ihn immer wieder sein Schwager herausriß. Auf diese Weise zahlte Letzterer nach und nach die Summe von 100,000 Mk. wogegen Hänfelmann seine Ansprüche auf etwaige Erbschaften an seinen Schwager abtreten mußte. Die Schwester Hänfelmanns zahlte 8000 Mk., während seine Mutter 21,000 Mk. Schulden bedeckte. Als Hänfelmann sich nicht mehr halten konnte, meldete er den Konkurs an, welcher mit Einwilligung der Gläubiger durch Vergleich erledigt wurde. Nun wandte er sich nach München. Hier gründete er im Juni v. J. ein Kommissionsgeschäft in der Sonnenstraße Nr. 2. Die Geschäfts- und Wohnungseinrichtung besorgte sein Schwager. Das Geschäft ging schlecht und H. verfiel auf den Kautionschwindel. Durch Inserate in den Zeitungen lockte er Leute an sich. Diese wurden als Ausgeber engagiert und mußten zur Sicherstellung der von ihnen einzulassenden Geschäftsgelder Kautionen leisten. Hänfelmann spiegelte den Leuten vor, daß er ein blühendes Geschäft besäße; seine Verwandte seien sehr reich u. dgl. Dabei verhehlte Hänfelmann nicht, wie zufällig die Schublade seines Koffers zu öffnen, in der jederzeit Geld lag. Die Kautionen dienten Hänfelmann zur Befreiung seiner Genußsucht. Anfänglich hatte er bloß 3—4 Ausgeber in seinem Geschäft. Diese mußten Briefe besorgen, Inserate aufgeben und dergleichen Dinge mehr, nur nicht Geld einlassen, aus dem einfachen Grunde, weil Nichts einzulassieren war. Im Herbst engagierte Hänfelmann immer mehr Leute als Ausgeber, Bureaudienten, Schreibgehilfen, Buchhalter, und hatte schließlich 60 Personen zugleich engagiert. Außerdem „etablierte“ er in der Dachauerstraße Nr. 36 eine Kolportage-Buchhandlung, für welches „Geschäft“ gleichfalls Leute mit Kautionen engagiert wurden. Der ganze Kolportagebuchhandel erstreckte sich auf zehn Werke. Auch ein Wurstwarengeschäft ließ er am Sendlingerthorplatz auf seine Rechnung betreiben. Damit man dem Schwindel nicht auf die Spur komme, verbot er den Leuten mit einander zu sprechen. Manche der Geprügelten wurden bald mißtrauisch. Hänfelmann wußte sie indessen wieder zu beschwichtigen. Im Ganzen fielen ihm 81 Personen mit Kautionen im Betrage von 90—1000 Mk. zum Opfer. Nach seinem zu Gerichtshanden gekommenen Geschäftsbuch bezifferte sich Hänfelmanns Einnahme im August auf 11 Mk. 82 Pf., im September auf 11 Mk. 11 Pf., im Oktober auf 59 Mk. 59 Pf. Daß Hänfelmann sehr verschwenderisch gelebt haben mußte, geht daraus hervor, daß er bei seiner Verhaftung in Ragaz keinen Pfennig mehr hatte, während er in der Zeit vom Juni bis November nicht weniger als 19,070 Mk. erschwindelt hatte. Als Hänfelmann verhaftete, nahm er seine Geliebte, die Näherin Theresie Moser mit, während er seine Frau in den traurigsten Verhältnissen zurückließ. Hänfelmann gab alles zu. Ein Zeuge, Maurer Wader, ein ergrauter, verheirateter Mann, erzählt: Er wurde arbeitslos und suchte eine Stellung. Im November las er ein Inserat Hänfelmanns und begab sich zu diesem. Hänfelmann verlangte 200 Mk. Kaution. Zu allem Unglück hatte nun Wader nur eine auf 1000 Mk. lautende Obligation, sein ganzes sauer erspartes Vermögen. Durch allerlei Redensarten wußte Hänfelmann nun den Wader zu bewegen, die Obligation herzugeben. Eine Stunde später traf Wader einen Kommissionsär, dem Wader erzählte, was er gethan. Dieser sagte ihm, das Geld sei verloren, er solle nur schleunigst die Sache rückgängig machen. Daraufhin ging Wader zu Hänfelmann und erklärte, die Stellung nicht antreten zu können, man solle ihm sein Geld wieder zurückgeben. Hänfelmann erklärte: „Das geht mich nichts an, Sie müssen Ihre 14tägige Kündigungsfrist einhalten.“ Der

Zeuge ging zur Polizei, wo man ihm mitteilte, daß gegen Hänfelmann nichts vorliege und daß er allerdings die 14-tägige Kündigungsfrist einhalten müsse. Wader ging wieder zu Hänfelmann und bat ihn kniefällig: „Beschonen Sie doch meine Frau und meine Kinder, es handelt sich um mein sauer erspartes Geld.“ Hänfelmann tröstete ihn, er bekomme sein Geld, wenn seine Zeit aus sei. — Staatsanwalt Banger beantragte das höchst zulässige Maß von zehn Jahren Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust. Hänfelmann verteidigte sich selbst. Er müsse sich im vollsten Maße schuldig bekennen. Nicht von Anfang an habe er die Absicht gehabt, die Leute zu betrügen. In den besten Verhältnissen aufgewachsen, mit der höchsten Auszeichnung für Leistungen auf künstlerischem Gebiet bedacht, Besitzer eines blühenden Geschäftes habe er das Unglück gehabt, gewissenlosen Finanzleuten in die Hände zu fallen. Er sei nach München gekommen, um sich wieder festen Boden zu schaffen. Er bitte, sein Unternehmen als das zu betrachten, was es war, als eine leichtsinnige, verfrachtete Spekulation. Das Urteil lautete auf sieben Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Das Gericht war der Anschauung, daß der Angeklagte von Anfang an in betrügerischer Absicht gehandelt habe.

\* Berlin. Die Vorarbeiten zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk sind schon seit längerer Zeit an der zuständigen Stelle im Gange. Es wird aber noch eine Spanne Zeit vergehen, ehe der Entwurf spruchreif wird, da sich der gesetzlichen Regelung dieses Gegenstandes ernste Schwierigkeiten entgegenstellen.

\* Berlin, 30. April. Im Laufe dieses Jahres sind der deutschen Regierung wieder Mitteilungen der französischen Regierung zugegangen, aus denen hervorgeht, daß die Sterblichkeit in der Fremdenlegion eine bisher noch kaum erreichte Höhe gehabt hat. Allein in diesem Jahre sind schon bisher über 300 Totenscheine eingereicht worden, die sich nur auf deutsche Staatsangehörige beziehen. Wenn die Sterblichkeit so anhält, so werden in diesem Jahre zwischen 6 bis 700 Deutsche in französischen Diensten sterben, und wenn nun die Fremdenlegion noch nach Dahome geschickt wird, so kann es noch schlimmer werden. Daraus kann man ersehen, welch ein furchtbarer Menschenverbrauch bei der Fremdenlegion stattfindet und wie schlecht diejenigen Elsäz-Lothringer beraten sind, die ihr in Massen aus jugendlichem Unverstande zulaufen. Die meisten der in den letzten Totenscheinen Genannten sind Elsäz-Lothringer.

\* Berlin, 2. Mai. Die Maitfeier ist hier ruhig verlaufen bei kaltem regnerischem Wetter. Die Lokale, wo Versammlungen angekündigt waren überall dicht gefüllt.

\* Berlin, 2. Mai. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betreffend den Verkehr mit Wein, weinhaltigen und weinähnlichen Getränken, sowie die Ausführungsbestimmungen. — Die „Abendblätter“ veröffentlichen eine Zuschrift der Waffenfabrik Ludwig Löwe, wonach anlässlich der gegen dieselben gerichteten Ahlwardt'schen Broschüre seitens des königlichen Kommandanturgerichts wegen Verdächtigung der dem königlichen Kriegsministerium unterstellten Beamten Untersuchung gegen den Verfasser der Schrift eingeleitet wurde.

\* Berlin, 3. Mai. Der „Voss. Ztg.“

folge gilt es in russischen Hofkreisen für sicher, daß der Besuch des Zaren in Berlin noch vor der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaars stattfinden werde.

\* Berlin, 3. Mai. Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Petersburg: Der Zustand des Großfürsten Georg hat sich bedenklich verschlimmert.

\* Unter der Ueberschrift „Ernstes Ueberraschungen“ gehen der hin und wieder zu offiziellen Kundgebungen benutzten „Düsseldorfer Zeitung“, wie sie sagt, „aus Berlin von hochgeschätzter Hand bemerkenswerte Mitteilungen“ zu, denen wir nachstehende Stellen entnehmen: „Es kann und soll auch nicht geleugnet werden, daß die in Aussicht gestellte Militärdrohe den eigentlichen Brennpunkt der gesamten nächsten parlamentarischen Zukunft bildet. Die militärischen Autoritäten sind unerschütterlich davon überzeugt, daß die Wehrkraft des Deutschen Reiches einer durchgreifenden Reformation bedarf, daß sowohl eine starke Vermehrung der Offiziers- und Mannschafsziffern im Kriegsfalle unabweisbar ist, als auch eine Vermehrung der Armee in Frieden. . . Mag nun die Volksvertretung im Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus noch so skeptisch verfahren, darüber wird in kurzer Zeit ein Zweifel nicht mehr bestehen können, daß die Miquel'schen Steuerreformen im ursächlichsten Zusammenhange mit den geplanten Wehrverbesserungen stehen! Beides ist materiell nicht mehr von einander zu trennen, und der Gewissenskonflikt, in welchen der berechnete Sparjahn der Volksvertreter mit ihren patriotisch-nationalen Pflichten tritt, muß gelöst werden! Wie ich aus allerzuverlässigster Quelle versichern kann, wird die Regierung Preußens, werden die Bundesregierungen bedingungslos an der Durchführung der Wehrvorlage festhalten, die Not gebietet dies; die bestimmte Ueberzeugung, daß die heutige deutsche Wehrkraft nicht ausreicht, den von Ost und von West zu gewärtigenden Vorstößen auf die Dauer mit Erfolg die Spitze zu bieten, muß und wird diesen Widerstreit der finanzpolitischen und patriotischen Erwägungen zum Vorteil der letzteren entscheiden, selbst auf die Gefahr einer Doppelauslösung, einer Auslösung des Reichstages und des preussischen Landtages hin!“

\* Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ berichtet folgenden Fall: Durch eine sonderbare Todesursache verloren die in Berlin wohnenden F. 'schen Eheleute ihr einziges, vierjähriges Kind. Vor 14 Tagen ungefähr hatte der Junge, als die Mutter Bohnen kochen wollte, einige davon genommen um sie zum Spielen zu verwenden, dabei hatte er sich aber eine ins Ohr gesteckt und alle Bemühungen, sie zu entfernen, schlugen fehl. Nach dem Tode fand man die Bohne und es zeigte sich, daß sie gekaut und eine Gehirnentzündung hervorgerufen hatte.

(Die schnellste Fahrt nach Amerika.) Das „Wolff'sche Tel. B.“ meldet: „Der Schnelldampfer „Fürst Bismarck“ der Hamburg-Amerikanischen-Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist am

## Der Fels des Verfluchten. (Nachdruck verboten.)

(Historische Erzählung von W. Grothe.)

(Fortsetzung.)

Mit leuchtenden Augen führte Sophia Peter und Iwan die Stufen hinauf und ließ sie nebeneinander Platz nehmen, dann kniete die Zarewna nieder und leistete die Huldigung. Ich folgte Natalie Narischkin, Galigin, Trozkoi und noch ein halbes Duzend herbeigeeilter Bojaren. Die Strelzi schwangen aber ihre Waffen empor und schwuren Treue dem Zarenpaare und der Regentin des Vaterlandes, der schönen Sophia Alexejewna mit fürchterlichem Geschrei.

An der Thür des Thronsaales stand aber der Rächer Stenka Rasins und schaute finster in das Gewoge. Er leistete keinen Eid der Treue wie die anderen.

Als Sophia mit den beiden Zaren den Saal verließ — es geschah dies unter den Jubelrufen der Strelzi — wollte ihnen Natalie, Peters Mutter, folgen. Da trat ihr Makom in den Weg und wehrte ihr, sich den dreien anzuschließen.

„Die Brüder suchen nach deinen Brüdern, Zarin,“ sagte er, „du sollst ihnen suchen helfen, daß sie den Lohn empfangen, den sie verdient haben.“

„Wollt ihr mich zur Brudermörderin machen?“ fragte Natalie mit rascher Geistesgegenwart und einem Mut, den sie sonst nicht besessen hatte. Ihre Worte blieben nicht ohne Eindruck auf die Massen; ein wildes Hurra erscholl Natalien, welche bisher nur die Nähe ihrer Stieftochter geschätzt hatte. Makom trat aber finster zurück, indem er sich sagte: „Aber er soll nicht entkommen, der in dem Blutgericht über den Helden von Astrachan geseffen hat.“

Zwei Tage und drei Nächte suchten die Strelzi vergebens nach Iwan Narischkin, am Morgen des dritten Tages entdeckte man ihn unter

den Stufen des Hochaltars, von einem Teppich bedeckt. Man zog ihn jubelnd hervor. Der prächtige Bruder der Zarin war furchtbar verwandelt, die Stunden der Todesangst hatten ihn fast unkenntlich gemacht. Natalie suchte ihn zu retten, sie flog herbei und flehte knieend um das Leben des geliebten Bruders, der kraftlos zusammengebrochen war. Auch die Geislichkeit, welche dem Blutbade ein Ende zu machen suchte, senkte ihre Kreuze über ihn, daß die Strelzi scheu zurückwichen.

Da ertönte Makoms Stimme. „Wer darf mit Iwan Narischkin Mitleid fühlen? Rettet das Vaterland vor dem Gleisner in Purpur und Gold!“

„Rettet das Vaterland!“ wiederholte sich der Ruf, und man riß den Halbtoten empor und schleppte ihn zur großen Treppe.

Als die untenstehenden Strelzi den Gefangenen oben bemerkten, juchzten sie und warteten nicht die Frage: „Ist euch dieser genehm?“ ab, sondern jubelten: „Herunter mit dem Bannphr Russlands! Herunter mit Iwan Narischkin!“

Als dreihundvierzigstes Opfer dieses Aufstandes wurde er in die Lanzen und Speere geschleudert. Ueber seinem entseelten, von hundert Wunden zerrissenen Körper umarmten sich die Strelzi, als hätten sie den schönsten Sieg davongetragen, und riefen: „Jetzt sind wir zufrieden! Jetzt sind wir vergnügt!“

Makom aber warf sich auf ein schnelles Roß und sprengte zu dem Felsen, an dessen Fuß einst das Heimdorfs des Helden von Astrachan gestanden hatte. Das Heimdorfs war nicht wieder aufgebaut worden, um das Andenken an den Rächer seines Bruders zu vernichten, doch der Lieblingsplatz des Gerichteten, der Altar, stand noch da, wie er am Anfang aller Tage gestanden, und das Volk der Umgegend hatte ihm den Namen „Der Fels des Verfluchten“ gegeben.

Als Makom bei demselben ankam, war der Tag schon im Ver-

29. April abends 6 Uhr auf seiner diesjährigen Reise wohlbehalten in New-York eingetroffen. Die Ueberfahrt von Southampton ab dauerte nur 6 Tage 9 Stunden und 28 Minuten, ein Resultat, welches in den weitesten Kreisen in Deutschland und Amerika das größte Interesse zu erregen geeignet ist; denn die Reise des „Fürst Bismarck“ ist die schnellste, welche bisher über den Ocean gemacht worden ist. Die schnellste Reise eines englischen Schiffes war die des Dampfers „Teutonic“, welcher zur Fahrt von Queenstown nach New-York ungefähr 5 Tage 22 Stunden brauchte. Die Reisedauer des „Fürst Bismarck“, auf dieselbe Entfernung berechnet, würde sich auf nur 5 Tage 18 Stunden 28 Minuten stellen, das deutsche Schiffhätte somit den schnellsten engl. Dampfer um mehr als 3 Stunden überholt.

\* Der Erste Staatsanwalt in Düsseldorf, Jänisch, erhielt mehrere Drohbrieife mit der Unterschrift: Die Anarchisten Düsseldorf.

\* Schönungen (Herzogtum Braunschweig). Der Herzog von Cumberland hat einem hiesigen Tischlermeister, dem früheren Vorsitzenden des Belfenvereins, ein Geschenk von 20 000 Mark aus seiner Privatkassette zur Anlage einer „Ernst-August-Strasse“ hieselbst gemacht.

\* Das von dem in Hamburg verstorbenen Kaffee-Großhändler Theodor Wille hinterlassene Vermögen ist, wie sich jetzt herausstellt, weit größer, als irgend Jemand geglaubt hat. Es beläuft sich auf etwa 70 Millionen Mark, von denen dem hamburgischen Staat sieben Mill. als Erbschaftsteuer zufallen.

\* Bremen, 3. Mai. Der „Norddeutsche Lloyd“ erhöhte die Passagepreise der Schnell-dampfer nach New-York für die zweite Kajüte um 25 Mark, für Zwischendeck um 20 Mark; auf der Baltimore-Linie für Zwischendeck um 10 Mark. Für Extradampfer bleibt der alte Tarif bestehen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 2. Mai. Die Maifeier verlief ruhig. Von 37 Versammlungen von Arbeitern wurden nur zwei polizeilich aufgelöst, darunter die tschechische. Die Dynamitattentate wurden von allen Arbeiterversammlungen bedauert und aufs schärfste verurteilt; jeder Zusammenhang zwischen den Sozialisten und Anarchisten wurde bestritten.

\* Die „Bosnische Zeitung“ meldet aus Rom: Der klerikale „Moniteur de Rom“ will wissen, der König Humbert habe gestern zweihundert Drohbrieife erhalten.

\* Paris, 1. Mai. An der Börse kam es gestern zu einem lebhaften Zwischenfall, als der bekannte Anarchist Souday das Wort erhielt; zahlreiche Börstaner drangen wütend auf denselben ein, indem sie riefen: „Tod den Anarchisten!“ „An die Latrine mit ihm!“ „Synch den Kerl!“ Polizei mußte intervenieren und Souday den Weg frei machen. Gleich wie einerseits in St. Petersburg, hat sich jetzt auch hier eine Vereinigung junger Leute der Börsen-

gesellschaft gebildet, welche die Anarchisten mit ihren eigenen Mitteln bekämpfen will. 2000 Frances wurden bereits an diejenigen, die thätlich gegen die Anarchisten vorgehen wollen, als Kampfmittel verteilt.

\* Paris, 2. Mai. Verbürgten Nachrichten zufolge sind auf Korsu etwa 1000 Kilo Dynamit und Pulver gestohlen worden.

\* Brüssel, 2. Mai. In Vüttich wurden in vergangener Nacht fünf Dynamitattentate ausgeführt, davon zwei auf dem Boulevard San Veniere Nr. 179 und Nr. 106, den Bohnhäusern der Senatspräsidenten Sels und Bongchamps. Die Hausfront wurde zerstört, Türen, Fenster und Möbel vollständig zertrümmert. Die Bomben waren in einem Kellerfenster angebracht. Die gegenüberliegende Schule von Saint Jean und die Bürgergardekaserne haben schwer gelitten. Um 9 Uhr abends explodierten zwei an den unteren Portalen der San Martinikirche angebrachten Dynamitpatronen; sämtliche Fenster, die einen Kunstwert von Hunderttausenden besitzen, wurden zerstört, die ganze Kirche schwer beschädigt; das 300 Meter entfernte Institut Saint Martin Bresbyterain und das Friedensrichterhaus haben schwer gelitten. 53 Personen sind verhaftet worden, jedoch keine Anarchisten. Bisher hat man von den Thätern keine Spur. Die Gendarmerie patrouilliert in der Umgegend; Kavallerie und Infanterie patrouillieren und alle bedrohten Punkte sind besetzt.

\* Petersburg, 2. Mai. Eine interessante Sammlung von Bildnissen giebt zum Besten der Noleidenden die Fürstin Krusoff; auch Fürst Bismarck hat seine Photographie, auf der er zu Pferde in Zivil dargestellt ist, beige-steuert. Der Fürst schrieb darunter: „Friede ernährt, Krieg verzehrt. Bismarck, Friedrichsruh.“

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 2. Mai. (Landesprodukten-Börse.) Das rauhe Wetter während der verfloffenen Woche war den Saaten und Obstblüten nicht förderlich, und gestaltete sich die Stimmung für Getreide im Allgemeinen etwas fester. Hier verblieb indessen das Geschäft schleppend, weil die Mühlen mangels genügenden Mehlabzuges den Betrieb reduzierten. Immerhin aber scheint mehr Stabilität ins Geschäft zu kommen; die sichtbaren Weizenbestände in Amerika haben abgenommen. Die Inlandsmärkte verzeichnen gegenüber der Vorwoche etwas billigere Preise. Verkehr ruhig. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, rumän. Mk. 21.75, Kansas Mk. 20.50 bis 20.75, La Plata Mk. 22, Dinkel Mk. 15, Haber Alb Mk. 13.80, bayer. Mk. 14.25. Mehlspreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: Mk. 35. Mehl Nr. 0: Mk. 34.50 bis 35.50, Nr. 1: Mk. 32.50 bis 33.50, Nr. 2: Mk. 31.50 bis 32.50, Nr. 3: Mk. 30 bis 31, Nr. 4: Mk. 27 bis 27.50. Mele mit Sack 9 Mk. pr. 100 Kilo je nach Qualität.

\* Vom Oberamt Sulz, 2. Mai. Bei den Holzverkäufen in den Gemeinbewaldungen wurde für 1 Km. Tannenholz von 7—10 M., für Langholz bis 114 Prozent des Meierpreises bezahlt.

#### Haus- und Landwirtschaftliches.

\* (Beschneidet die Stachelbeersträucher!) — Mancher Besitzer von Stachelbeersträuchern muß sehen, wie die Beeren, welche dieselben tragen, von Jahr zu Jahr kleiner und kümmerlicher werden, so daß sie zuletzt höchstens unreif zu Kompott benützt werden können. Obgleich es kaum schwer ist, die Ursache zu erkennen, ist dieselbe doch wenig bekannt, wird Abhilfe deshalb auch nicht geschaffen. Betrachtet man die Sträucher, so sieht man, wie sie sich zu einem für Licht und Luft undurchdringbaren Dichtgebilde haben, oft dicht mit Moos besetzt sind und Wurzelaufläufer in nicht geringer Zahl aufweisen können. Selbst die beste Sorte muß in einem solchen Zustande zurückgehen. Man nehme Gartenschere und Baumsäge zur Hand und säge ohne Zagen zunächst alle alten beemoosten Stämme, die nur wenig oder keine ordentlichen Triebe aufweisen, heraus. Von jüngeren, kräftigen und gutverzweigten Stämmen lasse man nur 3 bis 4 stehen und schneide an diesen auch noch die untersten Zweige ab, weil hier die Früchte wegen mangelnden Lichtes nicht ordentlich süß und außerdem bei Regenwetter leicht beschmutzt werden. Die Wurzelaufläufer werden mit der Schere möglichst nahe dem Boden abgeschnitten. Ist der Strauch auf diese Weise gelichtet, so müssen die etwa an der Spitze vorhandenen kräftigen Jahresäste gestutzt werden, um einen genügenden Holztrieb hervorzurufen. Wird letzterer hier nicht genügend angeregt, so treibt der Strauch eine große Zahl der unnützen Wurzelaufläufer. Diese Behandlungswiese der Stachelbeersträucher wird sich alle 4—6 Jahre wiederholen müssen.

Verantwortlicher Redakteur: W. Riefer, Altensteig.

#### Gloria-Seide — 120 cm breit

für Staub- und Regenmäntel, Bloufen u. v. M. 4 3/4 p. Met. glatt, gestreift und gemustert, ca. 60 versch. Disp.) — versendet meter- und stückweise porto- und zollfrei G. Hennoberg Seidenfabrik (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Nur eine Mark kostet die Schachtel, enthaltend 50 Pillen, der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen in den Apotheken. Selbst bei täglichem Gebrauch reicht eine Schachtel für einen Monat, so daß die Kosten nur wenige Pfennige pro Tag ausmachen. Daraus geht hervor, daß Bitterwasser, Magentropfen, Salzwässchen, Ricinusöl und wie die vielen Mittel alle heissen dem Publikum viel teurer als die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu stehen kommen, dabei werden sie, wie tausende von Anerkennungen beweisen, von keinem anderen Mittel in der angenehmen, unschädlichen und sicheren Wirkung bei Magen-, Leber-, Gallen-, Hämorrhoidaliden u. v. übertraffen. Man sei stets vorzüglich, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu erhalten, da täuschend ähnlich verpackte sogenannte Schweizerpillen sich im Verkehr befinden.

#### Die Fürsten Chowansky.

Der Vertraute der Zarewna, Galigin, war ein erfahrener Staatsmann. Sophia hatte ihn als solchen erkannt, so daß sie ihm das Ruder des Staates übergab, und Moskau wie die Bojaren schauten auf ihn, was er den Strelzi gegenüber thun werde. Mit sicherem Blick hatte er den richtigen Weg erkannt, den er einschlagen mußte.

Am Hofe Alexeis wie an dem seines Nachfolgers Feodor hatten die Fürsten Chowansky eine hervorragende Rolle gespielt. Der Vater Iwan Chowansky hatte sich im Kriege vielfach ausgezeichnet, so daß er unleugbare Verdienste um den Staat sich erworben hatte. Tataren und Türken hatten die Schwere seines Armes empfunden, und er war eigentlich nur vom Schauplatz des Wirkens abgetreten, als der Einfluß der Narischkins sich auch darin bemerkbar machte, indem sie Jar Feodor gegen den verdienstvollen Mann einnahmen.

Man hätte glauben sollen, daß Sophia auf ihren Bruder zu gunsten der Fürsten Chowansky einwirken und die Intrigen der Feinde zerreißen werde.

Von seiten der Zarewna geschah jedoch nichts, um die Chowansky in ihre Nähe zu ziehen, sie glaubte ein Liebesverhältnis zwischen dem jüngeren Fürsten Jury Chowansky und ihrer Schwester Kathinka entdeckt zu haben, während zugleich ihr Oheim mütterlicherseits, Gregor Miloslawsky, ihr die Versicherung gab, der Sohn strebe nach dem Jarenthron und wolle diesen durch Heirat erwerben. Von dem Augenblick hatte Sophia die Narischkins gewähren lassen, so daß sich Vater und Sohn von den Reichsgeschäften zurückzogen.

(Fortsetzung folgt.)

scheiden — er war Tage und Nächte geritten, um bald an Ort und Stelle zu sein. Er sprang vom Ros und erstieg den Altar. Die Sonne war untergegangen und die Schatten der Nacht zogen heran. Nebel stiegen aus der Wolga auf und lagerten sich um den Altar.

Da kniete Makom nieder und rief: „Bist du versöhnt, Geist des Ermordeten, oder verlangst du noch andere Opfer? Gib mir ein Zeichen!“

Die Nebel um den Felsen wurden immer dichter, je mehr die Nacht sich näherte. Da war es Makom, als ob er die Gestalt des Herrn der astrachanischen Lande sähe, als schwämme sie im Wolkenmeer, aber sie war über alles Maß.

Er erhob die Hände zu derselben und wiederholte die Frage: „Verlangst du noch weitere Opfer?“

Da neigte wie bejahend das Luftgebilde das Haupt.

„Sie sollen dir werden, Pan,“ rief Makom. Im nächsten Augenblick war die Gestalt verschwunden und nur wirre Nebelmassen wogten um den Altar.

Eine Stunde darauf erschien der Mond am Himmel und die Nebel sanken.

Einige Tage später kam Makom wieder nach Moskau zurück. Er fand Iwan und Peter gekrönt, die Strelzi in ihren Quartieren und die Fürsten Chowansky als ihre Oberbefehlshaber.

„Wer hat sie dazu gemacht?“ fragte er den Waffengeführten, der neben ihm im Gliede stand. — „Galigin!“ lautete die Antwort, „der das Steuer des Staats führt.“

„Mir scheint, daß wir um die Frucht der Maitage betrogen sind,“ meinte Makom; aber sein Waffengeführte schüttelte das Haupt und erwiderte: „Die Fürsten Chowansky sind nicht nur unsere Führer, sie sind auch unsere Freunde, auch unsere Brüder.“

Altensteig Stadt.  
**Stangen-Verkauf**



am Samstag den 7. Mai d. J. nachm. 2 Uhr auf hies. Rathaus aus Stadtwald  
Hagwald Abt. 9. Bulzenteich: 825 St. rot- und weißtann. Derbstangen  
782 St. rottanene Hopfenstangen  
1608 St. Flockwiedenstangen  
Den 2. Mai 1892.  
Stadtschultheißenamt.  
Welker.

Beuren.  
**Holz-Verkauf.**



Aus hiesigem Gemeindefeld kommen am Samstag den 7. Mai d. J. nachm. 1 Uhr auf hiesigem Rathaus  
ca. 70 Fm. forchenees Klobholz aus mehreren Abt. zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.  
Gemeinderat.

Dornstetten.  
**Holz-Verkauf.**

Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen bare Bezahlung in dem Rathaus hier am Montag den 9. Mai d. J. vorm. 10 Uhr zum Verkauf: 308 St. Langholz mit 193 Fm., 301 St. Gerüststangen V. Al. mit 73 Fm., wozu Käufer eingeladen werden.

Altensteig.  
**Akford.**

Der Unterzeichnete verakkordiert am Samstag den 7. ds. Mts. abends 6 Uhr in seiner Wirtschaft die an der untern Tholstraße zu einem Neubau erforderliche Grabarbeit und ladet Liebhaber hiezu ein.  
Ernst Pfeifle  
zur Blume.

Altensteig.  
**Lehrlings-Gesuch.**

Ein kräftiger Junge von achtbaren Eltern, welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, findet sofort Stelle bei  
Fr. Lenk,  
zum Schiff.

Althalden.  
Unterzeichneter feht einen rittfähigen



**Farren**  
(Selbsched)  
dem Verkauf aus.  
Farrenhalter Bäuerle.

Als unverlässigste Hausmittel gegen Verstopfung und die davon herrührenden Umläufte, Magen- u. Nervenbeschwerden, Hämorrhoiden, Kopfgestaltung, Inguinalgeschwülste, Kopfanalgie, Schlaf u. s. f. erlangt Schmorl'sches Abführmittel höchsten Ruf. Ist aus 2 Pf. in 2 Tagen, bei höchstens 8 Stück, am besten vor Schlafengehen, für 1-3 Tage genügen. Zu best. durch die Apotheken.  
Garantirt unschädlich.

Altensteig Stadt.  
**Haus-Verkauf.**

Theodor Becker, Sattler hier bringt am Samstag, den 7. Mai ds. Js. nachmittags 6 Uhr

auf hiesigem Rathause zum dritten- und letztenmale im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
Gebde. Nro. 319. 2 ar 06 qm. Ein 2 1/2 stöck. 1886 neu erbautes Wohnhaus zc. an der Poststraße, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.  
Den 2. Mai 1892.

Ratschreiberei:  
Stadtschultheiß Welker.

Zwierenberg.

**Wirtschafts- und Liegen-  
schafts-Verkauf.**



Die Unterzeichnete verkauft am Mittwoch den 11. Mai d. J. vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus dahier ihr ganzes Anwesen an den Meistbietenden unter günstigen Bedingungen.

Daselbe besteht in der gut renommierten Wirtschaft zum Ochsen mit dinglichem Recht, nebst den erforderlichen Oekonomiegebäuden.

Gärten 16 ar 82 qm  
Wechselfeld 6 ha 74 ar 17 qm  
Wiesen 2 ha 23 ar 11 qm  
Nadelwald 9 ha 73 ar 48 qm

Das schön gelegene und in gutem Betrieb befindliche Anwesen bietet einem fleißigen und strebsamen Manne sichere Garantie für ein günstiges Fortkommen.

Ernstliche Liebhaber sind hiemit freundlich eingeladen.

Witwe Hartmann  
z. Ochsen.

Altensteig.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf Samstag und Sonntag den 7. und 8. Mai ds. Js. in unsere Wirtschaft hier freundlichst einzuladen.

Carl Theurer

Sohn des  
† Hirschwirts Theurer  
in Grömbach.

Agathe Schleich

Tochter des  
Gottfried Schleich, Bauers  
in Garrweiler.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

In eisernen  
**Tragbalken**

halte ich ein gut sortiertes Lager und empfehle solche zu billigen Preisen.

Paul Beck.

**Westdeutsche Versicherungs-Aktien-  
Bank in Essen.**

Garantiefonds (Grundkapital und Reserven)  
Mk. 10 349 955.

Wir beehren uns zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß wir Herrn Louis Schaupp, Uhrmacher in Altensteig eine Agentur für Altensteig und Umgegend übertragen haben und derselbe zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr zu festen und billigen Prämien sowie zur Erteilung jeder gewünschten Auskunft stets gerne bereit sein wird.

Stuttgart, im Mai 1892.

Die General-Agentur:  
Ad. Reclam.

Altensteig.  
**Lehrlings-  
Gesuch.**

Ein ordentlicher Junge findet bei mir sogleich Lehrstelle unter günstigen Bedingungen.  
Wagner Schwarz.

Garrweiler.  
Eine Partie

**Birnbaum-  
Bretter**

hat zu verkaufen  
Schlech, z. Hirsch.

Altensteig.  
Glärner

**Kräuterkäse**

empfiehlt  
Fr. Flaig,  
Conditor.

Altensteig.

Feinsten vollsaftigen  
**Schweizerkäse,**  
feinstschmeckenden schnittreifen  
**Limburger-Käse**  
(Alpenware)

**la. Limburger-Käse**

in Kistchen beliebigen Gewichtes für Wirte zc. empfehle zu den billigsten engros Preisen

G. W. Luß.

**Für jeden Turner!**

Bei Ad. Lung, Eßlingen, erschienen:

„Gut Heil“ Taschenbuch  
Vieder (jezt 216!) Mit den Bildern von R. Langer, Vater Buhl, Turnvater Jahn. Viele Vieder darin, die ein schwäb. Turner v e r g e b l i c h in norddeutschen Büchlein sucht. Preis geb. nur 40 ¢

Dieses Turnliederbuch hat einen durchschlagenden Erfolg und ist vorrätig bei

Buchdrucker Riefer.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco! Deutschland zu Mk. 3.25, für die Schweiz franco zu frs. 3.35 vollständig ausreichend zu 150 Liter  
**Apotheker Hartmann,**  
Steborn und Hemmenhofen  
(Schweiz) (Baden).  
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.  
Man achte auf die Schutzmarke!

Zu haben in Altensteig: J. Schneider. Freudenstadt: Apoth. Griebel; Nagold: H. Gauß; Tübingen: C. D. Schneider.

**Hamburger Kaffee,**  
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei

Ferd. Rahmstorff,  
Ottensen bei Hamburg.

**Treibriemen**  
best. Qualität  
bei Gebr. Steus, Esslingen  
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Gestorben:

Den 2. Mai: Philippine Karoline Jenisch, geb. Brecht, Doktors Witw. im Alter von 73 J. u. 9 Mon.